

# Großmeister fordert Grundschüler heraus

Sebastian Siebrecht stellt in der Projektwoche an der Cranachschule das Schachspiel vor

Von Christina Wandt

„Ich bin der größte Großmeister weltweit.“ Das ist ein kraftstrotzender Satz - und wahr. Sebastian Siebrecht misst 2,02 Meter. Der 39-Jährige ist der einzige Schach-Großmeister in Essen und er sucht als solcher nicht so sehr nach Gegnern, sondern nach Schülern. An der Cranachschule in Holsterhausen hat er sie an diesem Montag gefunden, an fünf Brettern spielen sie, konzentriert - aber nicht in völliger Stille.

Kinder haben eben auch beim Schach Gesprächsbedarf. „Die helfen sich noch und rufen: Guck mal, Du kannst doch mit der Dame hierhin.“ Und wenn sie gar nicht weiter wissen, wird er gefragt: „Herr Großmeister, muss ich mit dem König gehen?“ Worauf sich folgender Dialog entspinnt: „Welche Figuren hast Du noch?“ „Nur den König.“ „Tja, dann musst Du mit dem König gehen.“

Ansonsten muss man nicht viel bei Siebrecht, er will ja Freude am Schach vermitteln und hat die Erfahrung gemacht, „dass Kinder das Spiel lieben“. Er selbst hat sich die ersten Züge bei Vater und Bruder abgeschaut, hat im Helmholtz-Gymnasium eine Schach-AG besucht und sich über Jahre verbessert - bis zum Großmeister-Titel. Inzwischen hat der gelernte Jurist das Schach-Spiel im weitesten Sinne zu seinem Beruf gemacht. „Ich lebe davon, dass ich Vorträge halte über Strategieprozesse, biete Unternehmensberatung und Seminare.“

Außerdem ist er als Missionar für Grundschul-Schach unterwegs, bietet an Essener Schulen Schach-AGs im Ganztags an. „Weil Schach die Konzentrationsfähigkeit und das vorausschauende Denken fördert und weil es ein Spiel ist, bei dem



Schach-Großmeister Sebastian Siebrecht (l.) bringt den Schülern der Cranachschule in Holsterhausen das königliche Spiel näher.

FOTO: JENNIFER RUDINGER

man lernt Verantwortung zu übernehmen: Man kann niemandem die Schuld geben, wenn man verliert.“ Trotzdem mag es verblüffen, dass ein Großmeister Achtjährigen das königliche Spiel vermittelt. Siebrecht sagt, er habe schon immer gern Dinge mit Kindern gemacht, den Nikolaus gespielt oder Kindergeburtstage veranstaltet. Und: Er hat selbst sechs Kinder von zwei bis 15 Jahren. „Alle spielen Schach.“ Die einen auf hohem Niveau, die anderen bewegen die Figuren.

Im Grundschulalter sei Schach gut zu erfassen, sagt Siebrecht, und

## „Herr Großmeister, muss der König gehen?“

Frage eines Grundschülers an Sebastian Siebrecht

Amin (7) von der Cranachschule bestätigt: „Schach ist einfach.“ Sein Freund und Gegner Joel (8) ergänzt: „Besser als Unterricht.“

Schulleiterin Brigitte Irlé könnte sich vorstellen, Schach als Unterricht anzubieten. Weil sie glaubt, dass es ein gutes Angebot für Schü-

ler wäre, „die gut in Mathe sind und deren logisches Denken weiter gefördert werden könnte“. Förderunterricht sei ja nicht nur gedacht für Schüler die Defizite haben, die sich mit dem Deutschen oder dem Rechnen schwer tun. „Wir müssen auch den Leistungsstarken etwas bieten.“ Hilfreich sei Schach auch für leistungsfähige Kinder, die ihre Fähigkeiten nur nicht abrufen können. „Die merken beim Schach: Anstrengung bringt Erfolg - und können das im besten Fall auch auf Rechtschreibung oder andere Fähigkeiten übertragen.“

Darum hat Brigitte Irlé den Großmeister für die derzeit laufende Projektwoche „Spielen macht Schule“ gewonnen, bei der es ganz allgemein darum geht, dass Spielen kognitive Fähigkeiten schärft und das generationsübergreifende Lernen fördert. Sebastian Siebrecht macht das ganz augenscheinlich Spaß: Der Mann, der früher 250 Tage im Jahr schachspielend die Welt bereiste, in Abu Dhabi oder Usbekistan unterwegs war, fühlt sich heute sichtlich wohl, wenn er an Schulen in Huttrop, Rüttenscheid oder Relinghausen zu Gast ist.